



Die Sänger der Suhler Singakademie werden auch in diesem Jahr anspruchsvolle Werke auf die Bühne bringen.

Foto: Singakademie

# Sie lieben hörbar, was sie tun

Das neue Jahr beginnt arbeitsreich und spannend für die Suhler Singakademie. Sie werden Teil der szenischen Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ im Meininger Theater. Premiere ist am 23. Februar 2018.

Von Heike Hüchemann

**M**it etwa 40 Sängern wird die Singakademie bei der szenischen Aufführung von Carl Orffs „Carmina Burana“ im Meininger Theater vertreten sein. Sie werden sich einreihen in den Chor aus 100 Sängern, der das Werk stimmgewaltig einrahmt. Für die Suhler Singakademie wird das eine ganz große Geschichte, die jedem viel abverlangt. Immerhin stehen von Februar bis Juni nächsten Jahres zehn Aufführungen auf dem Programm. Und dafür braucht es reichlich Proben. Christine Friedrich, die Vorstandsvorsitzende der Singakademie, rechnet damit, dass anfangs dreimal wöchentlich Proben absolviert werden müssen. Ein hartes Stück Arbeit für die Sänger, die das neben ihren Berufen stemmen müssen und wollen.

Von Vorteil dürfte sein, dass der Chor zu seinem 40. Geburtstag im vergangenen Jahr seinem Publikum und sich selbst mit „Carmina Burana“ ein wunderbares Geschenk machte. Und auch hier haben sie sehr überzeugend hören lassen, dass sie lieben, was sie tun. Und das nun also schon seit 41 Jahren. Fünf Sänger sind den ganzen Weg der Singakademie von 1976 bis heute mitgegangen. Jürgen Heinrichs beispielsweise, der in dem Heft in der Kleinen



Choristen der Singakademie während des Chorfestivals. Archivfoto: ari

Suhler Reihe, das der Singakademie gewidmet wurde, daran erinnert, wie alles begann. Der Anfang war tatsächlich eine wenig poetische Postwurfsendung, mit der Sangesfreunde aus Suhl und der Umgebung eingeladen wurden, die Singakademie zu gründen. Schließlich sollte nun auch in Suhl wachsen, was etwa in Berlin, Leipzig und Dresden schon Tradition hatte – ein Chor, der Partner eines Sinfonieorchesters ist. Chorsinfonik sollte nun auch zum kulturellen Angebot der Stadt Suhl gehören.

## Standortfaktor Chor

Tatsächlich meldeten sich mehr als 150 Interessenten aus Suhl, Zella-Mehlis und der Umgebung auf die Postwurfsendung. Peter Fanger, der erste Chordirektor der Singakademie, führte die Sänger tatsächlich mit Beethovens Chorfantasia zum ersten Mal ins Rampenlicht zu ihrem Auftritt, der eine Feuertaufe vom Feinsten wurde.

Mittlerweile weist die Chronik aus, dass die Sänger der Singakademie in den vergangenen vier Jahrzehnten in mehr als 240 Konzerten über 60 Werke aufgeführt haben. Das Repertoire der Choristen ist auf ein stattli-

ches Maß angewachsen. Herausragend sind freilich die großen chorsinfonischen Konzerte wie Mozarts c-Moll-Messe, Bartholdys „Elias“, Brahms' „Ein deutsches Requiem“ oder Hermann Suters „Le Laudii“. Diese Konzerte sind stets eine Herausforderung für die Choristen, die sich akribisch vorbereiten und sich selbst bei dem Proben-Wochenende vor einem Konzert mit voller Konzentration den letzten Schliff geben. „Es gibt kaum etwas Schöneres, als nach dem Weg des Kämpfens die Freude und das Hochgefühl zu erleben, etwas Wunderbares auf die Bühne gebracht zu haben“, sagt Christine Friedrich.

Auch A-cappella-Programme stehen reichlich zu Buche, auf die der heutige Chordirektor Robert Grunert großen Wert legt und sie immer unter ein bestimmtes Motto stellt. Eindrucksvoll in Erinnerung geblieben ist das Konzert mit dem Titel „Cloudburst“ (Wolkenbruch), in dem es amerikanische Chorliteratur des 20. und 21. Jahrhunderts zu hören gab. Oder auch „Shining Night“ (2013), bei dem der musikalische Spannungsbogen von romantischen Sonnenuntergängen und geheimnisvollen Lichtern über impressionistische Traumwolken bis hin zur Poesie des Einschlafens gespannt wurde.

Solche anspruchsvollen Werke zur Aufführung zu bringen, braucht nicht nur Proben, Stimmbildung und einen guten Chorleiter, sondern auch Zusammenhalt unter den Sängern, die neben den Proben auch ein geselliges Miteinander pflegen. Und es braucht immer wieder auch Nachwuchs. Insbesondere Männer sind gern gesehen. „Bässe und Tenöre nehmen wir mit Kusshand“, so Christine Friedrich. In Sachen Nachwuchs spricht sie von einem Phänomen. „Wir machen immer mal die Erfahrung, dass Sänger, die für sich eine neue berufliche Perspektive su-

chen, immer auch schauen, wo es gute Chöre gibt.“ Da hat Suhl auch mit der Singakademie einen Standortfaktor. Allerdings vergibt sich die Stadt einiges von dem, mit dem sie punkten will. Denn wenn neue Sänger zu den Proben kommen, sind sie nicht selten schockiert über die schlechten Bedingungen in der Halle an der Musikschule. Die sollte eigentlich nur ein Provisorium sein, nachdem die Singakademie aus dem einstigen Kulturhaus ausziehen musste, das schon längst nicht mehr steht. „Es wäre wirklich toll, wenn die Halle renoviert werden würde und wir Bedingungen haben, die zu unseren anspruchsvollen Werken passen“, sagt Christine Friedrich. Zu jenen zum Beispiel, die zum Südthüringer Chorfestival zu hören waren und Werke, die für die nachfolgende CD aufgenommen wurden. Anspruchsvoll wird neben der Probenarbeit für „Carmina Burana“ auch die für „Missa in angustiis“ und die „Theresienmesse“ von Joseph Haydn, die im November gemeinsam mit der Thüringen Philharmonie Gotha aufgeführt werden sollen.



Das Album „Südthüringen singt. Die besten Chöre der Region“ mit der Extra-CD „Winter- und Weihnachtslieder“ wurde von 14 Chören aus der Region gestaltet. Es kostet 14,99 Euro und ist in allen Geschäftsstellen unserer Zeitung erhältlich.